

Einar Tangen: Die USA sprengen die Weltordnung, um ihre Macht zu sichern

Einar Tangen ist Senior Fellow am Teihe Institute und Senior Fellow am CIGI. Tangen erörtert, wie die USA das internationale System in einem verzweifelten Versuch demontieren, ihre globale Hegemonie wiederherzustellen. Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glennDiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glenndiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glenndiesen> Buy me a Coffee: buymeacoffee.com/gdieseng Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

#Glenn

Willkommen zurück. Heute ist Einar Tangen bei uns, Senior Fellow am Taihe Institute und ebenfalls Senior Fellow am Centre for International Governance Innovation. Vielen Dank, dass Sie wieder dabei sind. Es gibt heute eine Menge zu besprechen.

#Einar Tangen

Wie immer.

#Glenn

Ich wollte Sie zuerst fragen, was wir in diesem Monat von dem erwarteten Treffen zwischen Xi Jinping und Donald Trump erwarten können. Eigentlich hätte es ja schon stattgefunden, aber die amerikanische Seite hat es verschoben. Was erwarten Sie also von Trumps Besuch?

#Einar Tangen

Eigentlich gab es inhaltlich kaum etwas. Weißt du, Glenn, das ist eine Situation, in der Chinas Strategie gegenüber den Vereinigten Staaten, wie wir ja schon früher besprochen haben, darin besteht, weiter im Gespräch zu bleiben. Sie wollen nicht, dass er, na ja, so in die Enge getrieben wird wie im Fall des Iran, und dann etwas tut, das sich nicht mehr rückgängig machen lässt. Auch wenn vieles von dem, was er getan hat, und die Menschen, die dadurch ums Leben gekommen sind, natürlich nicht mehr ungeschehen gemacht werden können. Ich war ehrlich gesagt ziemlich überrascht. Viele dachten, das Treffen würde abgesagt. Ich ging davon aus, dass es trotzdem stattfinden würde, aber ich war überrascht, wie eng der Rahmen inzwischen geworden ist. Es gab ein Treffen in Kalifornien, um die Themen zu besprechen. Offenbar war die Trump-Seite nicht

besonders gut vorbereitet. Es war einfach wieder dieses übliche Maximalismus-Gerede – so nach dem Motto: Ihr macht das für uns.

Ihr helft uns in der Straße von Hormus und bei ähnlichen Dingen. Aber all das war letztlich keine Option. China hat deutlich gemacht, dass Taiwan eine rote Linie ist. Es ist unklar, wie Donald Trump darauf reagieren wird. Abgesehen davon kann man wohl erwarten, dass die Chinesen sagen: Okay, wir kaufen etwas Getreide, oder wir kaufen Gas oder Öl oder so etwas. Nicht, dass die USA im Moment mehr Gas oder Öl verkaufen müssten. Und leider wird der Preis für Getreide, bis es geliefert werden kann – wenn es sich um eine neue Ernte handelt – deutlich höher sein. Wie gesagt, es wird wohl bei einer fortgesetzten, aber begrenzten Zusammenarbeit bleiben. Man sollte keine umfassenden Vereinbarungen erwarten. Nur etwas, womit Trump in die Vereinigten Staaten zurückkehren und einen Erfolg verkünden kann. Aber im Grunde ändert sich nichts.

#Glenn

Also, Sie haben gesagt, die Vereinigten Staaten müssten eigentlich gar nicht mehr von ihrer Energie verkaufen. Ein Teil des Grundes dafür ist ja, dass die USA den Krieg in der Ukraine genutzt haben, um Europa von Russland zu entkoppeln – und damit abhängiger von amerikanischer Energie zu machen. Jetzt scheint sich das Gleiche in Ostasien zu wiederholen. Wie sehen Sie das? Also, dieses Entkoppeln von Energie aus dem Nahen Osten und das gleichzeitige Schaffen einer Abhängigkeit von den USA? Vieles davon wirkt sehr gezielt – zumindest im Fall des Ukraine-Kriegs. In einigen Thinktank-Papieren wurde das ja schon lange vor dem Jahr zweitausendvierzehn so beschrieben, also bevor die USA den Konflikt überhaupt provoziert haben. Wie sehen Sie diesen größeren Wettbewerb? Oder ist es weniger ein Wettbewerb, sondern eher ein Versuch der USA, sich internationale Energiequellen zu sichern – oder, wenn nicht für sich selbst, dann zumindest, um anderen den Zugang zu verwehren?

#Einar Tangen

Also, ich meine, die US-Strategie in Sachen Energie war schon immer auf Kontrolle ausgerichtet. Deshalb gab es nach der Krise von dreiundsiebzig den Petrodollar. Es ging im Grunde darum: Wie machen wir aus der Zitrone Limonade? Eine Zeit lang hat das funktioniert. Leider führte das zu enormen Schulden, und daraus ist die riesige Schuldenbombe entstanden, die die USA heute haben. In jüngerer Zeit geht es aber nicht nur um Russland. Es gibt dieses Ziel, den Aufstieg Chinas zu bremsen, indem man seine Ölimporte stört. Die einfache Vorstellung, die man in Washington hat, lautet: Wenn wir ihnen das Öl abdrehen, kommt ihre Wirtschaft zum Stillstand. Und genau das hat man im letzten Jahr, anderthalb Jahren, gesehen: Angriffe auf Nigeria, das Öl an China verkauft hat, natürlich auf Venezuela – und dann auf den Iran.

Und dann gibt es diese Gespräche über sogenannte Engpässe, wie die Straße von Malakka, zusätzlich zur Straße von Hormus und dem Gebiet entlang des Roten Meeres. Die USA denken also, sie könnten das alles abschneiden. Aber was sie dabei nicht wirklich bedenken, ist, dass sich die

Zeiten verändern. Russland verfügt über enorme Öl- und Gasreserven – und es gibt noch mehr, die erschlossen werden können. Früher war das eine Frage des Marktes, und jetzt sieht es so aus, als würde der Markt sehr gut werden. China wird sich im Grunde von Ölquellen abwenden, die leicht abgeschnitten werden können. Und das bedeutet, dass man sich viel mehr Sorgen machen wird, wenn es um neue Abkommen im Nahen Osten geht – ebenso in Afrika und Südamerika. Einfach, weil das Ganze zunehmend zu einer strategischen Risikofrage wird.

Wenn sie Öl und Gas aus den „Stans“ und aus Russland bekommen können, oder über befreundete Länder dorthin leiten, dann denke ich, genau das wird ihre strategische Richtung sein – oder zumindest erwarte ich das so. Was die USA betrifft, muss man unterscheiden zwischen dem, was Trump tut – der ist in meinen Augen eher ein nützlicher Idiot – und den langfristigen Zielen der Neokonservativen, des Pentagons und so weiter. Schon bevor Trump überhaupt auf der Bühne war, haben sie versucht herauszufinden, wie sie Russland eindämmen können. Sie wollten verhindern, dass Russland und Europa sich zusammentun – wegen der Rohstoffe, der Industrie und des technologischen Know-hows. Und das, muss man sagen, haben sie geschafft.

Die Frage ist: Was passiert als Nächstes? Und das ist einfach nicht klar. Ich meine, man kann nur eine begrenzte Zahl an Bomben verkaufen. Tatsache ist, wir können gar nicht genug Bomben herstellen. Ich habe mich versprochen, als ich sagte, die USA müssten kein Gas und kein Öl verkaufen. Ich meine, es hat einfach keine große Auswirkung auf die USA. Das Problem ist der Ölpreis – der trifft die USA hart. Die Ölpreise werden natürlich international festgelegt. Wenn sie steigen, treibt das die Inflation an. Die Ölkonzerne sind sehr zufrieden. Sie nehmen ihre bestehenden Vorräte und verkaufen sie zu deutlich höheren Preisen. Wir haben fast überall eine Verdopplung der Gewinne bei den US-Ölunternehmen gesehen – und man kann davon ausgehen, dass da noch mehr kommt, weil sie diese sehr günstige Lage voll ausnutzen.

Die USA möchten der größte Exporteur von Öl und Gas weltweit werden. Sie sind ja schon der größte Verbraucher. Aber die entscheidende Frage ist der Preis. Wenn man in den Gebieten zu bohren beginnt, über die jetzt gesprochen wird, dann geht es nicht mehr um die leicht zugänglichen Vorkommen. In der Arktis braucht man sehr viel Personal und enorme Investitionen. Man sitzt dort oben an einem Ort fest, an dem es, wie Sie wissen, sechs Monate im Jahr überhaupt kein Sonnenlicht gibt. Und es ist extrem teuer, solche abgelegenen Regionen zu besetzen und zu betreiben – oder, wenn man ins Meer hinausgeht, und so weiter. Die leicht zugänglichen Gebiete, in denen man Öl zu vernünftigen Preisen fördern konnte, verschwinden nach und nach.

Das heißt, der Ölpreis muss ungefähr auf dem jetzigen Niveau liegen, damit solche Investitionen wirklich rentabel werden. Aber man muss das langfristig sehen. Es gab ja schon Gegenwind von amerikanischen Ölkonzernen wegen Venezuela. Die haben gesagt: Nein, wir wollen keine hundert Milliarden Dollar nach Venezuela stecken, alles neu aufbauen und dann riskieren, dass sich in Washington etwas ändert – und plötzlich sagt Venezuela: Ihr habt uns angegriffen, wir

verstaatlichen die Ölonternehmen wieder. Diesen Weg sind sie schon einmal gegangen, und sie sind jetzt sehr, sehr vorsichtig. Sie wollen absolute Garantien von der US-Regierung, dass jede Investition, die sie dort tätigen, im Fall einer politischen Veränderung auch wirklich abgesichert ist.

Ich glaube nicht, dass irgendjemand das unterschreiben würde – aber bei Trump weiß man ja nie. Die Energiesituation wird sich jedenfalls drastisch verändern. Man sieht ja schon jetzt, dass die Nachfrage zurückgeht. Das heißt, die Leute steigen einfach um, Punkt. Statt eine Bewässerungspumpe mit Diesel zu betreiben, rüsten sie jetzt auf ein paar Solarpaneele um – das ist deutlich günstiger. Sie brauchen natürlich einen etwas anderen Motor, klar. Aber langfristig holen sie die Kosten bei den aktuellen Dieselpreisen in weniger als einem Jahr wieder rein. Und danach sparen sie erheblich im Vergleich zu vorher. Ob man irgendwann auch auf elektrische Traktoren umsteigt, weiß ich nicht.

Das ist wahrscheinlich etwas, worauf man achten sollte, wenn man sich das anschaut. Denn es gibt eine Menge landwirtschaftlicher Geräte, die mit Diesel laufen. Wenn man die auf kostenlose und reichlich vorhandene Solar- oder Windenergie umstellen kann, ist man deutlich besser dran. Außerdem sind die Kosten für Solarenergie pro erzeugtem Watt, soweit ich weiß, in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren um etwa das Zehnfache gesunken. Dadurch kann man das heute kaufen und seine Investition sehr schnell wieder reinholen. Und man ist unabhängig. Man muss niemanden bitten, den Tankwagen vorbeizuschicken. Man hat eine Batterie, Solar- oder Windenergie, oder beides zusammen – und ist im Grunde vom Netz unabhängig. Man kann den Haushalt betreiben, den Hof betreiben, und es läuft.

Wenn ich darüber spreche, dann meine ich eine Art Nachfragerückgang, bei dem die Leute umsteigen. Das heißt, das gesamte Ölvolumen wird wahrscheinlich sinken. Und das bedeutet wiederum, dass es für die USA, wenn sie anfangen, mehr Öl und Gas zu fördern, aber zu höheren Kosten, langfristig nicht besonders gut ausgehen wird. Also, wenn ich sage, die USA müssen das nicht tun, dann meine ich, sie müssen nicht in einen Markt investieren, der sich im Grunde genommen verschlechtern könnte. Etwa vierzig Prozent des Öls werden für Dinge wie Chemikalien, Parfüms, Kleidung und so weiter verwendet. Langkettige Kohlenwasserstoffe sind sehr speziell und in vielen Prozessen extrem wichtig. Das verschwindet nicht. Aber die übrigen sechzig Prozent, also das, was Schiffe antreibt und Ähnliches, das könnte tatsächlich ersetzt werden. Wir haben ja gerade letzte Woche gesehen, dass CATL einen Auftrag über sechzig Gigawatt Leistung bekommen hat.

Zitier mich da bitte nicht. Es ist eine riesige Zahl. Alles, was ich weiß, ist: Ein Kilowatt – also eine dieser Einheiten, eine von diesen sechzig – kann siebenhundertfünfzigtausend Haushalte ein ganzes Jahr lang versorgen. Stell dir das mal vor. Das ist unglaublich. Und das ist nur die Batterie. Man speichert Energie, und so weiter. Die Dinge verändern sich gerade grundlegend. China hat erklärt, dass sie jetzt fünfzig Atomkraftwerke gleichzeitig bauen können, und sie haben bereits dreißig, die noch ungenutzt sind. Da werden wir also echte Veränderungen sehen. Das ist Teil ihres ursprünglichen Plans, den Anteil von Kohle zu verringern. Etwa sechzig Prozent des Stroms in China werden aus Kohle erzeugt, und das war Teil ihres Plans, das zu reduzieren, weil Kernenergie

natürlich deutlich günstiger ist. Aber langfristig, wie ich schon gesagt habe, steht in ihrem Fünfjahresplan, dass sie kommerziell verfügbare Fusionsenergie haben wollen.

Fusion ist im Grunde wie Kernenergie, nur ohne Strahlung. Sie ist sicher. Es gibt eine enorme Menge an fast unbegrenztem Brennstoff, der für Hunderttausende von Jahren reicht. Das ist also nichts, was irgendwann ausgeht. Wenn das so ist, dann macht Öl – das schon vor der Iran-Affäre nur etwa vierzig Prozent des bestehenden Marktes ausmachte – wirklich nur noch einen Teil aus, auf den man zählen kann. Der Rest wird einfach nicht mehr gebraucht. Selbst beim Flugbenzin wird man es nicht mehr in dem Maße benötigen, weil man es aus Biokraftstoffen und ähnlichen Quellen herstellen kann. Es gibt also Alternativen, die vor allem in diesen sehr schwierigen Zeiten vorangetrieben werden. Ich will damit sagen: Die Energiegleichung, so wie wir sie bisher kannten, verändert sich grundlegend – und zwar durch das, was die USA getan haben. Und die Annahme, dass alle mehr Öl brauchen und bereit sind, hohe Preise zu zahlen, ist wahrscheinlich falsch.

#Glenn

Das ist allerdings eine interessante Entwicklung. Während die USA das Vertrauen in den verlässlichen Zugang zu fossilen Brennstoffen untergraben, spielt diese Art von Bedrohung der Energiesicherheit China bis zu einem gewissen Grad in die Karten – als wichtiger Lieferant von erneuerbaren Ressourcen und, sagen wir, saubereren Energietechnologien. Aber dieser gesamte Krieg – der gegen Russland, Venezuela, Iran – hat, wie Sie ja richtig gesagt haben, einen gemeinsamen Nenner: die Energiemärkte. Gleichzeitig sind die USA selbst Teil dieser Welt, die sie gerade in Brand setzen. Wie sehen Sie also die breiteren Auswirkungen auf die Weltwirtschaft? Ich meine, die Verteilung des Schmerzes – wer wird größere Schwierigkeiten haben, das, was auf uns zukommt, zu verkraften? Denn Energie wirkt sich ja auch auf die Nahrungsmittelmärkte aus. Und natürlich sind manche Länder verletzlicher als andere.

#Einar Tangen

Also gut, man muss das kurz-, mittel- und langfristig betrachten. Kurzfristig geht es um Länder, die keine Reserven haben. Ich höre Verschiedenes, zum Beispiel über Indien – ein Land mit rund einer Komma vier Milliarden Menschen. Diese Menschen müssen ernährt werden. Aber sie haben keinen Zugang zu den Düngemitteln, die sie brauchen. Und wenn sie sie bekommen, dann nur zu sehr hohen Preisen, weil sie auf den globalen Märkten konkurrieren. Diesel ist natürlich auch ein großes Thema, weil ihre landwirtschaftlichen Maschinen und alles drumherum mit Diesel laufen. Jetzt ist Pflanzsaison. Und wenn die vorbei ist, ist sie vorbei. Wenn man die Saat nicht rechtzeitig in den Boden bringt, kann man nicht einfach sagen: Ach, ich warte noch ein paar Wochen.

Du wirst nicht die Reife bekommen, die du dir wünschst. Ohne Dünger musst du mit einem Rückgang von etwa fünfzehn bis fünfundzwanzig Prozent rechnen, je nach Gesamtertrag. Das heißt, wenn du mit hunderttausend Scheffel gerechnet hast, bekommst du am Ende vielleicht zwischen fünfundsiebzigtausend und fünfundachtzigtausend. Wenn man das über einen längeren Zeitraum

betrachtet, bedeutet das wirklich ernsthafte Probleme. Wenn dann noch Dürren dazukommen oder andere Dinge, die einfach zum normalen Verlauf gehören, kann das Jahr sehr schwierig werden – mit hoher Inflation bei Lebensmitteln und vielleicht sogar Engpässen. Das ist etwas, das sich gerade abzeichnet.

Ich meine, schon jetzt hört man, dass Länder darüber nachdenken, Schweine nicht mehr zu füttern und solche Dinge, weil sie einfach zu viel von der Nahrungskette beanspruchen. Man hat da so ein Verhältnis von acht zu eins oder zehn zu eins – also, es muss etwa das Zehnfache an Energie in die Landwirtschaft gesteckt werden, um ein Pfund Rindfleisch zu erzeugen. Das ist einfach nicht nachhaltig. Deshalb sagen sie, wir wollen das eher unattraktiv machen, schlicht weil wir es uns nicht leisten können. Die Preise werden ohnehin steigen, und dann werden die Leute natürlich sagen: Na ja, ich kann mir kein Steak leisten, also lasse ich es bleiben. Und was die Frage angeht, wer am Ende zahlt – das wird Indien sein.

Das wird vor allem den Globalen Süden treffen, besonders in den ersten Phasen – aus demselben Grund, aus dem auch Indien Probleme hat. Sie haben keine Reserven, vielleicht ein paar Tage, höchstens ein paar Wochen. Das heißt, sie werden richtig hart getroffen. Jetzt reden sie darüber, wie sie Notfallfonds einrichten könnten, um das zu kaufen. Aber wie soll man das zurückzahlen? Ihre Volkswirtschaften stehen ohnehin schon unter Druck. Sie werden Lebensmittelinflation haben, allgemeine Inflation, Treibstoffinflation. Das ist keine gute Situation. Jemand hat mich gefragt: „Na und, was ist daran so schlimm?“ Ich hab gesagt: Na gut, nehmen wir einfach mal Brot. Brot besteht zu etwa fünfzehn bis fünfundzwanzig Prozent aus reiner Energie. Man muss die...

#Einar Tangen

Nicht die Pestizide, sondern der Dünger dort. Also, man braucht Energie, um den Dünger herzustellen. Der Dünger selbst entsteht, indem man Kohlenwasserstoffe aus Gas abspaltet. Ich meine, Kohlenwasserstoffe – nicht Wasserstoff, ich denke da immer falsch. Aber man trennt sie vom Gas. Dafür muss man das Gas erst aus dem Boden holen und dann in einen Behälter füllen. Meistens wird es komprimiert, und das kostet Energie. Dann kommt es auf ein spezielles Schiff – das braucht wieder Energie – und wird irgendwohin gebracht, wo es weiterverarbeitet wird. Es geht um Stickstoff, Entschuldigung.

Also, der Stickstoff wird da rausgeholt. Das braucht Energie. Dann muss er zu dir gebracht werden. Das braucht wieder Energie. Dann wird er mit Traktoren auf die Felder gebracht und so weiter. Auch das kostet Energie. Dann kommt die Bewässerung dazu. Das braucht Energie. Die Ernte – wieder Energie. Danach geht's in die Verarbeitung von Weizen oder Getreide und ähnlichen Dingen. Das braucht Energie. Dann die Kunststoffe, in die das Ganze kommt – auch die brauchen Energie. Und schließlich wird alles auf Lkw verladen und zu dir geliefert. Das ist alles Energie. Wenn ich das so erkläre, wird mir klar: Eine Krise bei Öl und Treibstoff führt zwangsläufig zu einer Lebensmittelkrise.

#Glenn

Es scheint, selbst wenn heute alles wieder in geordnete Bahnen käme, ist ein Großteil des Schadens bereits entstanden. Wie Sie gesagt haben, es ist sehr schwer, das wieder aufzuholen – besonders mit den bevorstehenden Nahrungsmittelknappheiten. Ich wollte aber auf den Iran-Krieg zu sprechen kommen, denn das ist natürlich eine der Hauptursachen für viele dieser Probleme, zusätzlich zu all den anderen Konflikten. Dann geht es, denke ich, um die Kontrolle über die Straße von Hormus oder die Blockade, die die USA dort ebenfalls verhängt haben. Das passt inzwischen in ein größeres Muster, nämlich das Blockieren internationaler Wasserwege. Das war schon immer ein zentrales Element der Großmachtspolitik – die Seehegemonie hat stets versucht, die wichtigsten Korridore zu kontrollieren. Und wir sehen jetzt die Blockade von Venezuela nach Kuba oder gegen den Iran. Außerdem gibt es Überlegungen – sowohl in Europa als auch in den USA –, im Grunde eine Seeblockade gegen Russland einzurichten, mit allen möglichen Folgen, die das haben könnte.

Aber wissen Sie, irgendwann wird sich das Ganze in Richtung China bewegen. Und wie Sie gesehen haben, hat Trump diesen Kommentar gemacht, dass wir jetzt Piraterie betreiben – dass das eben das ist, was wir tun. Wir beschlagnahmen Schiffe und nehmen deren Ladung. Das ist doch ein merkwürdiger schrittweiser Prozess. Als sie anfangen, Schiffe zu beschlagnahmen, versuchten sie noch, das als legal darzustellen, indem sie sich auf ihre eigenen einseitigen Sanktionen beriefen – als würde das irgendetwas legal machen. Jedes Land kann Sanktionen gegen jedes andere verhängen. Aber jetzt, wie so oft, sind wir diese Schritte durchgegangen, dieses schrittweise Vorgehen, und nun ist jede Fassade gefallen. Man kann es also beim Namen nennen – Piraterie. Aber wie wirkt sich das am Ende auf China aus, verstehen Sie? Denn das ist, denke ich, das eigentliche Ziel. Das ist der ebenbürtige Rivale der Vereinigten Staaten. Also, kommen sie dann in die Straße von Malakka? Wie sehen Sie das?

#Einar Tangen

Na ja, offensichtlich haben sie das ja schon angedeutet. Und die andere Frage ist, sie würden dafür die Zustimmung der lokalen Länder brauchen. Das Problem dabei ist aber, dass genau diese Länder – also ASEAN und so weiter – stark von China abhängen. Sie haben eine sehr enge und profitable Beziehung zu China. Der Handel nimmt weiter zu, auch wegen der Sanktionen, die die USA verhängt haben. Denn chinesische Firmen gründen Niederlassungen in anderen Ländern, importieren chinesische Vorprodukte, montieren sie dort und verkaufen sie dann weiter – sozusagen als Produkte aus diesem anderen Land. Wenn man diesen Zugang abschneidet, wird das extrem schwierig. Und ich weiß nicht – in den USA waren wir ja nie zimperlich, wenn es darum ging, Regimewechsel zu versuchen oder unsere eigenen Kandidaten zu unterstützen, die bereit sind, das zu tun, was wir wollen.

Es ist möglich, dass wir diesen Weg einschlagen. Wir haben das schon früher gemacht. Oder man versucht einfach, Dinge zu verstricken – mit sogenannten False-Flag-Angriffen oder was auch immer. Ich glaube, sie würden das nur zu gern sehen. Ich weiß nicht, ob das den Vereinigten Staaten wirklich hilft. Und das ist ja nichts Neues. Wir haben schon oft darüber gesprochen, dass es kein

Endspiel gibt. Selbst wenn die USA alles bekämen, was sie wollen – wie sähe dann das Endspiel aus? Wir stehen oben auf dem Hügel. Aber wie lange? Bis uns jemand hinunterstößt. Die USA handeln auf der Grundlage von Annahmen, wie ich es beschrieben habe, vor allem über Öl, die veraltet sind und kaum hinterfragt werden. Niemand denkt darüber nach, ob diese Annahmen überhaupt noch stimmen. Man macht einfach weiter. Ich meine, wenn der Präsident der Vereinigten Staaten sagt: „Ja, wir sind Piraten“ – da weiß ich wirklich nicht, was ich dazu sagen soll.

Ja, das lenkt sehr gut davon ab, dass die Epstein-Akten nicht auf der Titelseite landen. Die Presse wird, na ja, diesem kleinen weißen Kaninchen hinterherrennen und sagen: „Oh, schaut mal, schaut mal, was er gesagt hat! Was er gesagt hat!“ Aber was heißt das eigentlich? Es heißt, dass wir uns verschlechtern. Alles, was du gesagt hast, Glenn – wir bewegen uns in eine Welt, die in die falsche Richtung geht. Die Frage ist: Tasten wir uns rückwärts in eine Art weltweiten Konflikt hinein? Vielleicht nicht auf nuklearer Ebene. Vielleicht geht es eher um Handel, Blockaden und solche Dinge. Aber es ist eine Menge Arbeit. Diese Vorstellung, man könne irgendwie verhindern, dass Länder sich entwickeln – vor allem so große wie Russland und China, die auch noch verbündete Nationen haben, die ebenfalls sagen werden: „Nein, wir wollen nicht Teil dieser negativen Abwärtsspirale sein.“

Wir wollen nach oben. Uns gefällt Chinas Ansatz besser – er ist nicht negativ, nicht ideologisch und pragmatisch. Ganz im Gegensatz zum amerikanischen Ansatz, der immer heißt: Entweder du bist mit uns oder gegen uns – ideologisch und ganz wörtlich. Die USA schießen sich da viele Eigentore. Ironisch ist, dass man in Washington Leute sagen hört: „Oh, China hat das gemacht.“ Ach ja? Also hat China Trump dazu gebracht zu sagen: „Ich will ein Pirat sein“? Sie haben ihn dazu gebracht, den Iran zu überfallen, den Präsidenten und die First Lady von Venezuela zu entführen, all diese Länder zu bedrohen? Das ergibt doch überhaupt keinen Sinn. Aber was wirklich stört, ist, dass so viele Menschen emotional darauf reagieren. Es gibt immer noch viele, die Trump unterstützen, obwohl seine Basis bröckelt. Sie sagen: „Ach, er redet Klartext. Er ist ein toller Typ.“

#Glenn

Er sagt die Dinge wirklich so, wie sie sind. Er tut was. Na ja, was tut er denn eigentlich?

#Einar Tangen

Ich habe einen langen Artikel darüber geschrieben, dass er nichts erreicht hat. Ich meine, ja, ja, er hat Migranten eingeschüchtert. Okay, gut. Also hat er eine Million Menschen aus, na ja, der Arbeitskette entfernt. Das ist kein Erfolg. Das kostet viele Kleinbauern ihre Existenz. Sie gehen pleite, weil ihnen die Leute fehlen, um ihre Betriebe am Laufen zu halten. Was noch? Hat er das Gesundheitssystem verbessert? Nein, es geht in die entgegengesetzte Richtung. Die Gesundheitsversorgung ist teurer geworden. Hat er versprochen, dass ein goldenes Zeitalter kommt, dass die Industrie zurückkehrt? Ganz im Gegenteil – sie verschwindet.

Er hat euch versprochen, die Preise zu senken. Also, er wollte, so hat er gesagt, ein Anwalt der einfachen Leute sein, dafür sorgen, dass Lebensmittel, Benzin und all das günstiger werden. Aber das ist nicht passiert. Im Gegenteil – es ist teurer geworden. Ich wünschte, die Presse würde sich nicht nur anschauen, was er alles sagt, sondern vor allem, was er nicht getan hat, und ihn genau dazu befragen. Denn das ist doch der eigentliche Punkt hier. Mir ist egal, was er sagt. Ich weiß, warum er es sagt – er will nur von seinen Misserfolgen ablenken. Aber warum spielt die Presse da mit? Das verstehe ich einfach nicht. Ich kenne Leute in der Presse, ich rede mit ihnen darüber.

Sie geben es zu. Und trotzdem bleibt die Berichterstattung gleich. Und natürlich schieben sie die Schuld auf ihre Redakteure. Sie sagen dann, na ja, der Redakteur wollte, dass wir noch mal auf das eingehen, was er zuletzt gesagt hat, oder auf die ersten sechs Dinge, die er in den letzten zwei Tagen gesagt hat – also haben wir keine Zeit. Im Grunde funktioniert die sogenannte vierte Gewalt, die eigentlich Menschen für ihre Worte anhand ihrer Taten zur Rechenschaft ziehen soll, nicht mehr. Sie lässt sich leicht ablenken, wie eine Katze mit einem Wollknäuel. Das ist schon ein bisschen traurig. Trump hat offensichtlich gelernt, das System für sich zu nutzen. Aber das System sollte nicht darauf reagieren, indem es mitspielt.

#Glenn

Da stimme ich zu. Aber ich denke, egal wie die Gespräche zwischen Trump und Xi Jinping laufen, es scheint am Ende keine große Rolle zu spielen. Wenn man all den Lärm, die Kommentare und mögliche Abkommen mal beiseitelässt, dann hat sich im Grunde nichts verändert. Das übergeordnete Ziel der Vereinigten Staaten bleibt, ein internationales System zu fördern, das auf der globalen Vormachtstellung der USA basiert. Es geht um amerikanische Hegemonie, um weltweite Dominanz. Und wie wir bei Russland und Iran gesehen haben, ist jedes Friedensabkommen letztlich nur eine vorübergehende Pause, um sich neu zu formieren und dann wieder aus einer stärkeren Position heraus weiterzukämpfen.

Und ich weiß, dass China, wie Sie gesagt haben, immer dazu neigt, Stabilität über Konfrontation zu stellen. Und genau deshalb hat es auch gegenüber dem Iran eine eher vorsichtige Haltung eingenommen. Und ich würde sagen, in vieler Hinsicht zu Recht, denn so wurde verhindert, dass der Iran-Konflikt ein globales Ausmaß annimmt. Man sieht ja, wie wichtige Konflikte – ob in der Ukraine oder im Iran – sich ausweiten und internationalisieren können. Und das ist natürlich äußerst gefährlich. Aber dieser Fokus auf Stabilität statt Konfrontation – was bedeutet das eigentlich konkret in der Praxis? Denn dieser Konflikt wird China so oder so erreichen, weil ich denke, dass China hier ein zentrales Ziel ist.

#Einar Tangen

Na ja, klar, sie wissen das. Was mich wirklich beeindruckt hat – wir haben ja schon mal darüber gesprochen – ist, dass sie damals von Donald Trump in seiner ersten Amtszeit überrascht waren. Sie

dachten, er würde zwar hart über China reden, aber am Ende ist er eben ein Geschäftsmann und weiß, wie das läuft. Ich meine, all seine Wahlkampfartikel wurden in China hergestellt. Das ganze Zeug, die falschen Manschettenknöpfe und Uhren, die er Leuten schenkt – auch aus China. Wenn ich „falsch“ sage, meine ich: Er behauptet, sie seien aus massivem Gold, aber in Wirklichkeit sind sie nur vierzehnkarätig vergoldet, und das auch nicht besonders gut, wenn man den Berichten glaubt. Sie dachten also, ach, er ist ein Geschäftsmann, der wird diesen Kurs nicht einschlagen. Und es gab Leute in China, die sagten sinngemäß: Keine Sorge, das ist nur normale amerikanische Politik, da macht man China eben immer zum Bösewicht. Und dann, wenn man erst mal im Amt ist und die Realität sieht, lässt man das bleiben.

Also, er fing an, sich daneben zu benehmen. Und ob das nun seine eigene Idee war oder ob er sich leicht von den Neokonservativen oder den sogenannten China-Falken beeinflussen ließ – er hat es getan. China war damals überrascht. Aber inzwischen sind sie nicht mehr überrascht. Ich kenne viele Leute in den Thinktanks hier in China, und die machen unglaublich viele Modellrechnungen. Sie versuchen herauszufinden, was die tausend Dinge sein könnten, die Trump tun oder sagen oder welche Themen er aufbringen könnte. Sie analysieren seinen Hintergrund, seine Psychologie, all das. Und dann schreiben sie im Grunde genommen eine passende Reaktion dazu. Und ich weiß nicht, ob Sie das gesehen haben, aber Xi Jinping hat ein Briefing-Buch, und in diesem Buch stehen Antworten auf wahrscheinliche Szenarien und wie man damit umgehen sollte.

Also, ich glaube nicht, dass es von chinesischer Seite irgendwelche echten Überraschungen geben wird. Natürlich wird Trump, wie immer vor einem Treffen, versuchen, irgendetwas auf den Tisch zu werfen, weil er denkt, das verschafft ihm einen Vorteil. Er wird irgendeine Ankündigung machen, neue Zölle auf chinesische Unternehmen oder Personen verhängen oder einfach etwas sagen. Aber wenn man das zweimal gemacht hat, wird es vorhersehbar. Und die Chinesen, na ja, die beobachten das einfach. Man kann Donald Trump, aus meiner Sicht, sehen wie ein großes, verwöhntes Kind. Nur dass dieses große, verwöhnte Kind Atomwaffen hat und eine der mächtigsten Volkswirtschaften der Welt kontrolliert. Also, was macht man da?

Man kann ihn nicht bestrafen, weil er sonst vielleicht eine Atombombe zündet. Also muss man einen Weg finden, mit ihm umzugehen, ihn irgendwie ruhig zu halten. Man darf nicht vergessen: Das ist ein Spiel auf Zeit. Irgendwann ist Trump weg. Und je näher wir den Zwischenwahlen kommen, desto sicherer bin ich, dass er sowohl das Repräsentantenhaus als auch den Senat verlieren wird. Und wenn das passiert, ist völlig unklar, ob er das akzeptieren wird. Vielleicht versucht er dann wieder zu behaupten, der Kongress sei illegal gewesen, alles sei gefälscht – obwohl er selbst derjenige war, der am meisten versucht hat, die Wahlen zu manipulieren, indem er eine Neuaufteilung der Wahlkreise gefördert hat, um Republikaner und republikanisch regierte Staaten zu begünstigen. Er kann es versuchen.

Ich glaube nicht, dass das funktionieren wird. Laut den neuesten Umfragen von Ipsos sagen einundsechzig Prozent der Amerikaner, dass es ein Fehler war, in den Iran zu gehen. Etwa genauso viele sind unzufrieden mit der aktuellen wirtschaftlichen Lage. Es gibt zwar einige Unterstützer, aber

die große Mehrheit der Amerikaner steht dem, was Donald Trump tut, oder den Folgen für das Land, ablehnend gegenüber. Wenn wir uns das also anschauen – wie sieht China das? Sie denken langfristig. Sie treten in den Dialog mit ihm, und sie wissen, dass sie das Ziel sind. Ihr Ansatz ist, im Grunde genommen, mit gutem Beispiel voranzugehen. China wächst weiterhin deutlich schneller, mehr als doppelt so schnell wie die USA. Im Moment ist es sogar etwa zehnmal so schnell. Und das wird für viele Länder ein entscheidender Maßstab sein.

Soll ich also bei den USA bleiben, mich herumschubsen lassen, mir sagen lassen, was ich zu tun habe, mich einmischen oder indirekt in Stellvertreterkriege verwickeln lassen? Oder gehe ich zu einem Land, das mir nicht vorschreibt, was ich darf und was nicht? Die haben einfach gesagt: Wir würden gern mit dir Handel treiben. Ich meine, das ist doch überhaupt kein Vergleich, Glenn. Denk mal drüber nach – welches Land will sich von den USA herumschubsen lassen? Und wenn du auf der Seite der USA stehst, weißt du genau, dass du unter Druck gesetzt wirst. Weißt du, ich habe hier nach und nach mit vielen Botschaftern aus anderen Ländern gesprochen – über hundertfünfzig, vielleicht mehr, Botschafter oder Leute auf Botschafterebene, aus verschiedenen Ländern und Regionen hier in Peking. Und das ist ja eine kleine Gemeinschaft. Man kennt sich, man begegnet sich, man bekommt ein Gefühl für die Stimmung.

Und selbst die Länder, die angeblich, na ja, eine enge Beziehung zu den Vereinigten Staaten haben, haben deutlich gemacht, dass sie alles tun, um sich von den USA zu entkoppeln. Nicht vollständig, aber sie sagen: Aus Sicherheitsgründen können wir nicht so eng mit den USA verbunden sein. Sie sind nicht verlässlich, sie sind unberechenbar. Selbst wenn Donald Trump irgendwann geht – die Tatsache, dass er zweimal gewählt wurde, zeigt, dass sich die Grenzen des politischen Diskurses und Handelns in den USA verschoben haben. Die USA sind wie ein verletztes Tier. Vielleicht selbstverschuldet, aber sie verhalten sich entsprechend – sie schlagen um sich und geben allen anderen die Schuld. Das reichste und mächtigste Land der Welt sieht sich als Opfer von Ländern in Afrika, die ihre eigene Bevölkerung kaum ernähren können und Wasserprobleme haben und so weiter. Das klingt fast lächerlich. Aber die Wahrheit ist: Genau das passiert gerade. Also, welches Land will sich da noch auf die USA einlassen? China bietet etwas völlig anderes.

Und ich glaube wirklich, dass das der entscheidende Faktor sein wird. Die USA können nicht ständig alle einschüchtern. Ich hoffe immer noch, dass die Welt zusammenfindet. Dass man zu diesen Akteuren geht – also Israel, Iran und die Vereinigten Staaten – und sagt: Schluss damit, Israel. Ihr müsst eure Atomwaffen aufgeben. Der Nahe Osten soll eine atomwaffenfreie Zone werden. Im Gegenzug wird es mehrere Garantien dafür geben. Niemand darf irgendeine Bewegung unterstützen, die für Separatismus, Terrorismus oder Extremismus steht. Und die USA müssen Reparationen zahlen – für den Schaden, den sie angerichtet haben, nicht nur im Iran, sondern auch bei ihren angeblichen Verbündeten im Nahen Osten. Ich meine, es sind zig Billionen Dollar verloren gegangen, weil diese Länder nicht mehr als sichere Orte gelten, um dort zu leben oder Geschäfte zu machen.

Weißt du, Abu Dhabi – ich hatte so viele Freunde, die gefragt haben: Wohin gehst du denn? Und ich hab gesagt: Ich ziehe nach Abu Dhabi. Warum? Naja, es ist ein großartiger Ort, um Geschäfte zu

machen. Das Wetter ist super, alles ist wunderbar. Aber jetzt gehen die Leute weg. Die Immobilienpreise sind um dreißig Prozent gefallen. Ich sage nicht, dass sich das nicht wieder erholen kann, aber das geht nur, wenn es langfristigen Frieden im Nahen Osten gibt. Und das kann nie passieren, solange ein streitlustiges Land, das einen Völkermord vorangetrieben hat, über mehr als hundertachtzehn Atomwaffen verfügt. Und wenn man bedenkt, dass dieses Land schon sechs andere Länder angegriffen hat, gibt es keinen Grund zu glauben, dass es friedliebend ist. Sie haben ja schon angekündigt, dass sie jetzt auch Ziele wie die Türkei ins Visier nehmen wollen. Na gut.

Das ist ein riesiges Land. Es hat nur siebeneinhalb Millionen Einwohner. Und es will sich, na ja, wie soll man sagen, mit ein paar hundert Millionen Arabern im gesamten Nahen Osten anlegen – auf der Grundlage der Vorstellung, dass ihnen dieses Land vor langer Zeit irgendwie gegeben wurde. Also, die USA müssen Reparationen zahlen. Sie müssen für den Schaden aufkommen, den sie angerichtet haben. Sie müssen die Sanktionen aufheben. Und Iran muss auf jegliche Stellvertreteraktivitäten verzichten. Dann, denke ich, könnte man dort Frieden erreichen. Wie Issa gesagt hat: Die Atomwaffen müssen aus Israel entfernt werden. Ich glaube, das sind die Grundvoraussetzungen für einen dauerhaften, langfristigen Frieden. Ohne das bleibt nur das, was du vorhin erwähnt hast – eine Reihe von Notlösungen, mit kurzen Pausen und einem Krieg, der einfach weitergeht.

#Glenn

Man darf aber nie vergessen, dass Trump nicht das einzige Problem ist. Ich meine, ja, er ist sehr laut. Er hat einige Charakterfehler, einen Mangel an Moral – um es mal freundlich auszudrücken. Aber das größere Problem, wenn wir auf das internationale System schauen, ist, dass die USA sich in einem relativen Niedergang befinden. Sie können entweder versuchen, ein multipolares System zu fördern, das Stabilität bringt, oder sie können versuchen, ihre Vorherrschaft wiederherzustellen, indem sie Gegner besiegen. Letzteres würde natürlich gewaltige Kriege erfordern. Und selbst ihre Verbündeten – so sehr sie auch missbraucht werden, etwa die Europäer – haben nicht die politische Vorstellungskraft, sich etwas anderes als eine kollektive Hegemonie vorzustellen.

Das ist also das, wozu ihre Ideologie sie verpflichtet hat. Und das bringt mich ein bisschen zu dem Gedanken: Egal, was Trump oder sein nächster Nachfolger, der wohl ähnliche Politik verfolgen wird, auch tun – die Vasallen werden den Vereinigten Staaten offenbar blind folgen. Ja. Aber das führt mich auch zu meiner letzten Frage, denn ich wollte wirklich wissen: Wie denken Sie, könnte oder wird China in diese Entwicklung eingebunden sein – also in die Veränderung seiner Beziehungen zu den Europäern? Denn, ohne übertreiben zu wollen, es wirkt schon so, als steuere Europa auf einen Krieg zu, möglicherweise jetzt mit Russland.

Das heißt, die Deutschen geben heute mehr für ihr Militär aus als zu irgendeinem Zeitpunkt seit neunzehnhundertfünfundvierzig. In den europäischen Hauptstädten wird offen über einen Krieg mit Russland gesprochen. Es werden sogar Termine genannt. Wir sehen jetzt direktere Angriffe auf Russland – nicht nur Unterstützung für die Ukraine oder, sagen wir, Angriffe auf die russische Schwarzmeerküste –, sondern auch Angriffe auf die Ostseeküste Russlands, die von NATO-Gebiet

aus geführt werden. Soweit ich höre, ist die Stimmung in Moskau im Moment nicht besonders gut, was die Bereitschaft angeht, das weiter hinzunehmen. Wenn es also tatsächlich zu einem direkten Krieg käme, wie, glauben Sie, würde China auf so ein Szenario reagieren?

#Einar Tangen

So wie in all diesen Szenarien. Sie sind einfach nicht in der Lage zu sagen: Okay, wir helfen jetzt Russland im Kampf, wir schicken Truppen nach Europa. Das wird ganz sicher nicht passieren. Sie können dort auch keine Schiffe hinschicken, weil sie sie gar nicht versorgen könnten. Die würden abgeschossen, noch bevor sie überhaupt ankommen. Wenn es um den Einsatz von Truppen geht – bei einem solchen Konflikt mache ich mir weniger Sorgen um Soldaten als um taktische Atomwaffen und den möglichen Einsatz von Nuklearwaffen. Denn das wäre eine Eskalation. Wenn eine Seite eine taktische Atombombe einsetzt, hast du plötzlich einen ausgewachsenen Atomkrieg. Aber ich würde noch ein anderes mögliches Szenario hinzufügen: Die europäischen Wählerinnen und Wähler sind unzufrieden. Es gibt eine deutliche Kluft zwischen dem, was ich als die herrschende Elite und Regierungsstrukturen sehe, und der allgemeinen Bevölkerung.

Und das wird noch schlimmer werden, vor allem mit diesem Schock bei den Lebensmitteln. Die Europäer haben ja schon den Energieschock erlebt. Der hat die industrielle Kapazität von Ländern wie Deutschland massiv getroffen. Viele Unternehmen haben einfach dichtgemacht oder sind abgewandert. Zum ersten Mal überhaupt hat Volkswagen ein Werk geschlossen. Die Lage ist dort wirklich schwierig. Vieles davon hängt mit der Energie zusammen. Wenn man keine wettbewerbsfähigen Energiepreise hat – wie soll man da mithalten? Dazu kommen noch höhere Arbeitskosten, höhere Baukosten, strengere Auflagen. Wie soll man da im globalen Wettbewerb bestehen, vor allem wenn die Konkurrenz nicht nur aus China kommt? Man kann sich ganz Asien anschauen – die sind unglaublich schnell. Und wenn man dann auf Bereiche mit hoher Wertschöpfung durch Arbeit schaut, dann ist das offensichtlich auch nicht Europa. Europa steckt im Moment in einer existenziellen Krise.

Sie müssen einen Weg finden, ihre Wirtschaft und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stabilisieren. Was können sie der Welt anbieten, damit sie ihren hohen Lebensstandard halten können? Das ist sehr schwierig. Es würde genau in die entgegengesetzte Richtung dessen gehen, was sie im Moment tun. Das würde heißen, Geld in Universitäten zu stecken, also in die Zukunft zu investieren – und nicht in Waffen und Bomben. Selbst mit diesen zusätzlichen Waffensystemen braucht man ja immer noch Menschen, die sie bedienen. Und das wird ein Problem werden. Und dann, wenn man das alles zusammennimmt, werden junge Leute nicht bereit sein, sich einzulassen zu lassen – in einen Krieg, den sie weder verstehen noch wollen. Sie werden da nicht mitmachen. Die älteren Menschen leiden unter den Preissteigerungen, sie werden unzufrieden sein – und alle dazwischen auch. Das heißt, wir werden sehr viele politische Veränderungen sehen.

Die Menschen sind hungrig und erschöpft. Sie sehen keine Zukunft für sich. Das ist keine Stimme für den Amtsinhaber. Das ist eine Stimme für jeden, der irgendetwas anderes verspricht. Das Ironische,

oder eigentlich das Problematische daran, ist, dass wir den Aufstieg der Rechten sehen. Viele von ihnen sind Neofaschisten, offen Sympathisanten der Nazis und ähnlicher Bewegungen. Sie geben sich gemäßiger, aber von dort kommen sie. Gleichzeitig sind sie sehr isolationistisch. Sie glauben, das Geld solle im eigenen Land bleiben, man müsse hier alles aufbauen. Haben sie einen echten Wirtschaftsplan? Ich glaube nicht. Sie sagen einfach: Investiert zu Hause, dann wird schon alles gut. Aber Isolationismus berücksichtigt nicht, dass sie längst in einer sehr komplexen Welt leben – mit eng verflochtenen Volkswirtschaften.

Wenn man ein Bier trinkt, denkt man vielleicht: Ach, das ist deutsches Bier. Aber nein – die Anlagen dafür werden inzwischen immer öfter in Asien hergestellt. Auch manche Klebstoffe und andere Materialien kommen von dort. Der Hopfen könnte zwar aus Deutschland stammen, muss aber nicht. Er kann auch aus der Tschechoslowakei oder einem anderen Land importiert sein. Wir leben also in einer vernetzten Welt, und genau das hat die Preise niedrig gehalten. Wenn man dieses System aufgibt, wird die Inflation explodieren. Meine Prognose ist: Die Rechte kommt an die Macht, bekommt die Probleme aber nicht in den Griff und verschlimmert sie sogar. Dann übernimmt die andere Seite, und es folgt eine längere Phase der Instabilität – so ein Auf-und-Ab, bei dem mal die eine Seite oben ist und dann wieder die andere.

Und dann, wissen Sie, wendet sich die Wählerschaft der anderen Seite zu, weil sie die Probleme verändern will. Aber die einzige Alternative, die sie hat, ist, die Führung auszutauschen. Doch die neue Führung muss sich mit den bestehenden Problemen auseinandersetzen. Und in den meisten Fällen haben sie keine neuen Ideen oder Ansätze, wie sie diese Dinge lösen können. China schaut sich das genau an. Sie versuchen einzuschätzen, wie schlimm es werden könnte. Man hat ja in den letzten sechs, sieben Jahren gesehen, dass sie immer wieder davon sprechen, ihr Wirtschaftswachstum durch den Binnenkonsum zu sichern. Und ich denke, genau in diese Richtung werden sie weitergehen. Kontrolliere das, was du kontrollieren kannst, so gut es geht, und reagiere auf das, was du nicht kontrollieren kannst. Und ich glaube, genau das wird China weiterhin tun – kurz gesagt.

#Glenn

Ich denke, das ist eine wichtige Rolle, die China übernehmen könnte – nämlich dabei zu helfen, eine neue Weltordnung zu gestalten. Friedrich Nietzsche und andere haben ja immer betont, dass Veränderung nur möglich ist, wenn zuerst das Alte stirbt und dann etwas Neues entsteht. Das ist diese kreative Zerstörung. Aber sie weisen auch darauf hin: Wenn das Alte verschwindet, ohne dass etwas Neues an seine Stelle tritt, dann ist Anarchie im Grunde die vorhersehbare Folge. Und genau da scheinen wir jetzt zu stehen. Die alte Weltordnung ist im Wesentlichen zu Ende gegangen, und es gibt noch nichts, das sie wirklich ersetzt. Deshalb erleben wir all dieses Chaos.

Wenn man sich das Denken in Europa anschaut, scheint Krieg im Moment die einzige Option zu sein, weil es offenbar keine andere gibt. Es wirkt so, als könnte China vielleicht ein anderes Modell aufzeigen – einen neuen Weg zu Wohlstand und Zusammenarbeit, der wieder eine Alternative zum

Krieg bietet. Ich glaube, genau das braucht die Welt im Moment. Denn im Augenblick geht es überall nur darum, die Waffen zu greifen und zu versuchen, eine Welt wiederherzustellen, die längst vergangen ist. Ich weiß also nicht, ob Sie noch einen abschließenden Gedanken dazu haben, wie ein attraktives Modell für eine neue Weltordnung aussehen könnte. Okay, also, äh, das ist eigentlich – Moment, Entschuldigung – ja, nein, nein, das ist tatsächlich eine Frage, die mir ziemlich oft gestellt wird. Meine Antwort ist ganz einfach, ähm...

#Einar Tangen

Dass Europa nicht bereit ist, zuzuhören oder sich ein vorgeschlagenes Modell überhaupt anzuschauen, bedeutet nicht, dass es kein Modell gibt. Es zeigt einfach ihre Sturheit und ihr Festhalten am alten Paradigma. Was China vorschlägt, ist im Grunde ganz einfach: keine Ideologie mehr zwischen Staaten. Das geht im Prinzip zurück auf den Westfälischen Frieden, der die Kriege zwischen Katholiken und Protestanten beendet hat. Damals hieß es: Okay, ich bestehe nicht darauf, dass du katholisch wirst, und du bestehst nicht darauf, dass ich Protestant werde. Ich mache mein Ding auf meiner Seite der Grenze, und du machst deins auf deiner. Genau das sagt China heute. Sie sagen, jedes Land soll sicher sein. Und Sicherheit darf nicht davon abhängen, dass ein anderes Land unsicher ist.

Jedes Land hat das Recht, seinen eigenen Entwicklungsweg zu wählen. Kein anderes Land hat das Recht, sich in diesen inneren Weg einzumischen. Und am Ende ist es so: Länder sind, wie sie sind. Sie sind ein Gemisch, komplex, mit unterschiedlichen Völkern und sogar Sprachen. Man muss sie respektieren – so, wie sie sind. Wenn wir anfangen, Länder in immer kleinere Teile zu zerlegen, entsteht dadurch kein Frieden. Es schafft nur neue Konfliktquellen, alte Spannungen, den Versuch, in die Vergangenheit zurückzugehen und darüber zu reden, wie es früher einmal war. Man kann nicht zweimal in denselben Fluss steigen. Aber ein Teil davon ist eben auch der Respekt vor der Souveränität dieser Staaten. Und China hat gesagt, es sollte eine Initiative für globale Regierungsführung geben.

Das bedeutet, dass Menschen sich an einen Tisch setzen und miteinander reden sollten – nicht Panzer aufeinander loslassen. Sie sollten reden und eine Lösung finden. Am Ende landet sowieso alles am Verhandlungstisch. Warum also müssen junge Männer und Frauen sterben? Warum muss Eigentum zerstört werden? Das bringt der Welt überhaupt nichts. Ich denke also, dass China das tatsächlich vorschlägt. Nur, um auf meinen ersten Punkt zurückzukommen: Sie schlagen es nicht so vor, wie es die USA früher getan haben oder wie es die Kolonialmächte getan haben. Die haben nichts vorgeschlagen – sie haben einfach durchgesetzt. China versucht, mit gutem Beispiel voranzugehen. Wenn man das nicht sehen will oder es als etwas Böses betrachten möchte, ist das in Ordnung. Niemand kann einen dazu zwingen, es anders zu sehen.

Europas Probleme sind im Grunde Probleme der eigenen Entscheidungen. Sie liegen im Bett mit einem schlechten Partner und scheinen einfach nicht von ihm loszukommen. Es gäbe andere Möglichkeiten, aber sie sind völlig blind dafür. Ich denke da immer an jemanden, der in einer

schlechten Ehe steckt, vom Partner schlecht behandelt wird, aber keinen Ausweg sieht. Und leider ist genau das etwas, das Europa inzwischen erkannt hat – oder zumindest zu erkennen beginnt. Wenn man sich zum Beispiel Spanien anschaut: Ich weiß, er hat seine eigenen Probleme, und er bekommt gerade viel positive Presse dafür. Das gleicht ein Stück weit die politische Seite seines Handelns aus. Aber Tatsache ist, er bringt ein sehr überzeugendes Argument: Es ist an der Zeit, die Ideologie beiseitezulegen und einfach im Interesse der eigenen Bevölkerung zu handeln.

#Glenn

Genau das ist der Grund, warum ich ein bisschen optimistisch bin, was Chinas sogenannte Globale Zivilisationsinitiative angeht. Im Kern geht es dabei darum, dass Zivilisationen wieder anfangen, miteinander zu kooperieren – und zwar in diesem westfälischen Format, das wir so dringend brauchen. Also, vielen Dank, dass Sie sich an einem Samstag die Zeit genommen haben. Ich weiß das wirklich zu schätzen.

#Einar Tangen

Ich freue mich immer über unsere Gespräche. Leider rede ich einfach zu viel.